

auf der Rückseite einer Rolle in Princeton Univ. Library steht; die Vorderseite enthält einen kommentierten Stammbaum englischer Könige bis Heinrich III.

W. H.

Claude Jenkins, British History, mainly Ecclesiastical, in the Nuremberg Chronicle, *Journal of Eccl. Hist.* 1 (1950) 187—196, stellt Nachrichten über die englische Geschichte aus der Nürnberger Chronik des Hartmann Schedel zusammen.

Alberto Freixas, España en los historiadores bizantinos, *Cuadernos de Hist. de Esp.* 11 (1949) 5—24, stellt die Nachrichten byzantinischer Geschichtsschreiber über Geographie, Ethnographie und Geschichte Spaniens zusammen.

José E. Guraieb, Al-Muqtabis de Ibn Hayyan, *Cuadernos de Hist. de Esp.* 13 (1950) 157—176, bietet eine Übersetzung ins Spanische des für die Geschichte der iberischen Halbinsel im 9. und 10. Jh. wichtigen arabischen Werkes nach der von M. M. Antuna 1937 besorgten Ausgabe einer Hs. der Bodleiana.

G. O.

N. Lukman, Aelnod. Et Bindeled mellem engelsk og dansk Historieforskning i 12. Aarh., (dän.) *Hist. Tidskr.* 11. R., 2. Bd., H. 4/5 (1949) 493—505. — Der engl. Mönch Aelnod (Ailnoth) von Canterbury kam als Emigrant nach der normannischen Eroberung nach Dänemark. Mit seiner Schrift *Gesta Swenomagni Regis et filiorum eius et Passio gloriosi Canuti Regis* beginnt die einheimische dänische Chronistik. Der Vf. weist nach, daß Aelnod, dessen Werk auf die spätere dän. Chronistik großen Einfluß ausgeübt hat, seinerseits von der englischen Überlieferung und Geschichtsauffassung abhängig war.

A. v. B.

R. Bossard, Über die Entwicklung der Personendarstellung in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung. Diss. Zürich 1944, 243 S. — Nachdem der Vf. einleitend die Voraussetzungen geklärt hat, die die mittelalterliche Geschichtsschreibung und Personendarstellung in den Grundzügen bestimmen, untersucht er an den hervorragenden Geschichtsschreibern die charakteristische Art der Personendarstellung einer jeden Epoche. Wenn auch das Verhältnis des Menschen zum Christentum der zentrale Punkt aller Personendarstellungen ist, so kann doch nicht von einem typischen Darstellungsschema die Rede sein, auch nicht in der Heiligenbiographie, deren Veränderungen sehr deutlich den Wandel in der Auffassung der Heiligen widerspiegeln. Vielmehr wird die geistige Struktur jeder Epoche in der Gestaltung des Bildes der Person sichtbar. Die Frage, ob die mittelalterlichen Autoren individuelle Persönlichkeitsbilder geschaffen haben, ist durchaus zu bejahen, nur beschränken sie sich auf die Erwähnung des für die öffentliche Tätigkeit Wesentlichen; Einzelheiten aus dem Privatleben sind bei ihnen nur in Ausnahmefällen zu erwarten. Vf. bringt zu jedem Geschichtsschreiber ausführliche Quellenstellen in deutscher Übersetzung — meist den Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit entnommen —, die die Überprüfung des Gesagten mühelos ermöglichen. Ein nicht uninteressanter Vergleich mit den Personendarstellungen der bildenden Künste schließt die Untersuchung ab. Zeitlich umfaßt die Darstellung die Übergangszeit von der Antike zum Mittelalter bis ins 14. Jh., räumlich das Reichsgebiet.

I. O.

Heinrich Günter, Hagiographie und Wissenschaft, *HJb.* 62—69 (1942—1949) 43—88. — Der Artikel ist eine Vorstudie der letzten großen Publikation des inzwischen verstorbenen Münchener Gelehrten über die Psychologie der Legende (vgl. DA. 8, 576). Er behandelt in gedrängter Kürze dieselben